

DENKSCHRIFT HIMMLERS ÜBER DIE BEHANDLUNG DER FREMDVÖLKISCHEN IM OSTEN (MAI 1940)

Vorbemerkung

Die folgende, undatierte, im deutschen Originaltext zum erstenmal vollständig veröffentlichte Denkschrift des Reichsführers-SS Himmler (seit 7. 10. 39 auch „Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums“) entstammt den Akten des Persönlichen Stabes des Reichsführers-SS und liegt dem Institut für Zeitgeschichte in Fotokopie vor.¹ Das gleiche gilt für die vom 28. Mai 1940 datierte Aufzeichnung Himmlers, welche die Vorlage seiner Denkschrift bei Hitler vermerkt und die Prozedur für ihre vertrauliche Kenntnissgabe an einen begrenzten Kreis leitender Funktionäre des Regimes festlegt. Damit wird die ungefähre Datierung der Denkschrift selbst ermöglicht.² Die beiden Dokumente wurden unter den Nummern NO-1880 und NO-1881 in den Wilhelmstraßen-Prozeß eingeführt und umfassen 6 bzw. 2½ Seiten. Sie sind unsigniert, am Kopf des vorliegenden Exemplars der Denkschrift befindet sich jedoch ein Ablagevermerk sowie eine Notiz über die Kenntnisnahme durch den Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, von der Hand des damaligen Chefs des Persönlichen Stabes des Reichsführers-SS, Gruppenführer Wolff, mit dessen Namenszug.

Die Denkschrift, ein klassisches Dokument nationalsozialistischer Hybris, wurde nach Himmlers Angabe von Hitler für „sehr gut und richtig“ befunden. In seinen „Tischgesprächen“ hat Hitler denn auch nur den Erfolg unterschiedsloser „Eindeutschungsmaßnahmen“ bei den besiegten Nachbarvölkern bezweifelt, den Plan jedoch, ihnen den „germanischen Nachwuchs“ zu entziehen, selbst vertreten.³

¹ In englischer Übersetzung ist die Denkschrift, ebenso wie die im folgenden erwähnte Aufzeichnung Himmlers vom 28. 5. 40, wiedergegeben in: *Trials of War Criminals before the Nuernberg Military Tribunals*, Vol. XIII [Case 11, Wilhelmstraßen-Prozeß], Washington 1952, S. 147–151. Einige Zitate aus der Denkschrift bringen: G. Reitlinger, *The Final Solution – The Attempt to exterminate the Jews of Europe 1939–1945*, London 1953, S. 36 (Deutsche Ausg.: *Die Endlösung – Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden 1939–1945*, Übers. v. J. W. Brügel, Berlin 1956, S. 41) und Joseph Tenenbaum, *Race and Reich, The Story of an Epoch*, New York 1956, S. 234f. – Reitlinger schreibt (a. a. O.) die Denkschrift irrtümlich dem Amtsgerichtsrat Dr. Wetzel, damals im Rassenpolit. Amt der NSDAP, zu, der am 25. 11. 39 ebenfalls eine Denkschrift über die Behandlung der poln. Bevölkerung vorlegte (Nürnb. Dok. 660–PS).

² Reitlinger a. a. O. datiert die Vorlage der Denkschrift durch Himmler bei Hitler auf „März“ 1940, und auch im Wilhelmstraßen-Prozeß (Fall XI, dtsh. Prot., S. 2934f.) vertrat ein Verteidiger mit Erfolg die Lesung 28. „3.“, statt 28. „5.“ 1940, als Datum der erwähnten Aufzeichnung, in der Himmler eingangs sagt, er habe Hitler seine Denkschrift „Sonnabend, den 25. ds. Mts.“ übergeben. Der 25. 3. 40 fiel jedoch nicht auf einen Sonnabend, wohl aber der 25. 5. 40.

³ Vgl. Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier 1941–42 (hrsg. v. H. Picker) Bonn 1951, S. 66 („germanischer Nachwuchs“), 307, 417: „Wo immer germanisches Blut in der Welt sich befindet, nehmen wir das, was gut ist, an uns.“ (Die Überschrift zu S. 66: „Himmlers Rassenpolitik der blutsmäßigen Fischzüge: Nein“ ist daher kaum gerechtfertigt.) Hitler's Table Talk 1941–44, hrsg. v. H. R. Trevor-Roper. London 1953, S. 401 ff., 473, 291.

Genau wie Himmler, ja in „ungezwungener“ Rede noch weitergehend als dieser, hat Hitler dort die Niederhaltung des Bildungsniveaus der Ostvölker als geeignetes Mittel ihrer dauernden Beherrschung empfohlen,⁴ und auch das, was Himmler in seiner Denkschrift über den Lebenszweck der „verbleibenden minderwertigen Bevölkerung“ des Generalgouvernements sagt – nämlich bei den „ewigen Kultur-taten“ des Dritten Reiches „die Menge der groben Arbeit“ zu leisten –, entspricht ganz dem von Hitler schon im Oktober 1939 und dann immer wieder entwickelten Programm, in Polen „billige Arbeitskräfte zu schöpfen“.⁵ Zur Judenfrage äußert sich Himmler in dieser – während des siegreichen Vormarsches in Frankreich verfaßten – Denkschrift im Sinne des bekannten Planes einer Abschiebung nach Madagaskar, der nur ein Übergangs- bzw. Vorstadium der ns. Judenpolitik zur berichtigten „Endlösung“, im Grunde mit dem gleichen Zweck,⁶ bezeichnet. Himmlers „überzeugte“ Verwahrung gegen die – „ bolschewistische Methode der physischen Ausrottung eines Volkes . . . als ungermanisch und unmöglich“ gilt denn auch schwerlich für die Behandlung der Juden. Im Hinblick auf die bald genug beschlossene „Endlösung“ und ihre Vollstreckung gerade durch Himmler erscheint diese Verwahrung wie eine ungeheuerliche Ironie, wengleich sie die besondere Verantwortlichkeit Hitlers selbst für die Politik der Ausrottung unterstreichen mag.

H. Kr.

Der Reichsführer-SS

Sonderzug, 28. 5. 1940

G e h e i m e R e i c h s s a c h e !

Am Sonnabend, den 25. d. Mts., gab ich dem Führer meine Niederschrift über die Behandlung der Fremdvölkischen im Osten. Der Führer las die 6 Seiten durch und fand sie sehr gut und richtig. Er gab jedoch die Anweisung, daß sie nur in ganz wenig Exemplaren vorhanden sein dürfe, nicht vervielfältigt werden dürfe und ganz geheim zu behandeln sei. Minister Lammers war ebenfalls anwesend. Der Führer wollte, daß ich Generalgouverneur Frank einmal nach Berlin bäte, um ihm diese Niederschrift zu zeigen und ihm zu sagen, daß der Führer das für richtig hielte.

Ich schlug dem Führer vor, daß Minister Lammers, der ein Exemplar von mir bekommen hätte, beauftragt würde, den vier Gauleitern der Ostgaue: Koch, Forster, Greiser, dem Oberpräsidenten von Schlesien, dem Generalgouverneur Frank sowie Reichsminister Darré diese Niederschrift zum Lesen zu geben und ihnen mitzuteilen, daß der Führer diese Niederschrift als Richtlinie anerkannt und bestätigt habe.

Über die Bekanntgabe des Inhaltes der Niederschrift an die Genannten müßte dann ein kurzer Aktenvermerk gemacht werden. Der Führer stimmte zu und gab Minister Lammers den Auftrag.

⁴ Tischgespräche, S. 50, 116.

⁵ Vgl. IMT Bd. XXVI, S. 378; XXIX, S. 381 („Arbeiter-Reservoir“), 410; Tischgespräche, S. 72.

⁶ Vgl. Tischgespräche, S. 311 („Viel richtiger“, die Juden „nach Afrika zu transportieren und sie damit einem Klima auszusetzen, das jeden Menschen unserer Widerstandsfähigkeit beeinträchtigt . . .“).

Ein weiteres Exemplar erhielt Reichsleiter Bormann zur Bekanntgabe an den Stellvertreter des Führers.

Ein Exemplar hat der Leiter meiner Dienststelle als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, SS-Brigadeführer Greifelt, der von mir den Auftrag erhält, der Reihe nach sämtlichen Hauptamtschefs sowie zunächst einmal den fünf in Frage kommenden Höh. SS- und Polizeiführern Ost, Nordost, Weichsel, Warthe und Südost ebenfalls davon Kenntnis zu geben und darüber in gleicher Weise eine Niederschrift zu verfertigen. Die Bekanntgabe an die Hauptamtschefs hat durch einen SS-Führer zu erfolgen, der zu warten hat, bis der betr. Hauptamtschef die Niederschrift gelesen hat und die Kenntnisnahme durch Unterschrift bestätigt hat. Zugleich hat jeder zu bestätigen, daß er unterrichtet ist, daß dies als Richtlinie gelten soll, aber niemals auch nur auszugsweise oder gedächtnisweise in einem Befehl eines der Hauptämter niedergelegt werden darf.

SS-Brigadeführer Greifelt ist berechtigt, außerdem Bürgermeister Winckler¹ sowie seinen eigenen² Hauptmitarbeitern, die er mir vorzuschlagen hat, von dem Inhalt der Niederschrift Kenntnis zu geben.

Ein Exemplar übergebe ich noch dem Chef der Sicherheitspolizei⁴ persönlich mit der Anweisung, es an seine Hauptmitarbeiter in derselben, oben beschriebenen Form zur Kenntnis zu geben ohne Abschriftnahme.

Den Kreis der Mitarbeiter, der davon Kenntnis bekommen soll, hat er mir vorzuschlagen.

Dasselbe gilt für den Chef des RuS-Hauptamtes.⁵

Der Reichsführer-SS:

(Stempel) Geheime Reichssache!⁶

EINIGE GEDANKEN ÜBER DIE BEHANDLUNG DER FREMDVÖLKISCHEN IM OSTEN

Bei der Behandlung der Fremdvölkischen im Osten müssen wir darauf sehen, soviel wie möglich einzelne Völkerschaften anzuerkennen und zu pflegen, also neben den Polen und Juden die Ukrainer, die Weißrussen, die Goralen, die Lemken und die Kaschuben. Wenn sonst noch irgendwo Volkssplitter zu finden sind, auch diese.

Ich will damit sagen, daß wir nicht nur das größte Interesse daran haben, die Bevölkerung des Ostens nicht zu einen, sondern im Gegenteil in möglichst viele Teile und Splitter zu zergliedern.

Aber auch innerhalb der Völkerschaften selbst haben wir nicht das Interesse, diese

¹ Leiter der Haupttreuhandstelle Ost (richtige Schreibung: „Winkler“).

² „sowie“: handschriftliche Änderung für „und“.

³ „eigenen“: handschriftlich eingefügt.

⁴ SS-Gruppenführer Reinhardt Heydrich.

⁵ „Rasse- und Siedlungs-Hauptamt“. Der letzte Satz ist handschriftlich hinzugefügt, jedoch nicht, wie es in Trials . . . (Vgl. S. 194, Anm. 1), Bd. XIII, S. 151 heißt, durch Himmler.

⁶ Links neben dem Stempel handschriftl. Vermerk: „Dr. Groß Rassenpolit. Amt Kenntnis gegeben 29. XI. 40 Wolff.“ Über bzw. rechts neben dem Stempel: „Abl.-X b - 15“.

zu Einheit und Größe zu führen, ihnen vielleicht allmählich Nationalbewußtsein und nationale Kultur beizubringen, sondern sie in unzählige kleine Splitter und Partikel aufzulösen.

Die Angehörigen aller dieser Völkerschaften, insbesondere der kleinen, wollen wir selbstverständlich in den Stellen von Polizeibeamten und Bürgermeistern verwenden.

Spitzen in solchen Völkerschaften dürfen nur die Bürgermeister und die örtlichen Polizeibehörden sein; bei den Goralen⁷ die einzelnen, sich ohnedies schon befehdenden Häuptlinge und Sippenältesten. Eine Zusammenfassung nach oben darf es nicht geben, denn nur dadurch, daß wir diesen ganzen Völkerbrei des Generalgouvernements von 15 Millionen und die 8 Millionen der Ostprovinzen auflösen, wird es uns möglich sein, die rassische Siebung durchzuführen, die das Fundament in unseren Erwägungen sein muß, die rassisch Wertvollen aus diesem Brei herauszufischen, nach Deutschland zu tun, um sie dort zu assimilieren.

Schon in ganz wenigen Jahren – ich stelle mir vor, in 4 bis 5 Jahren – muß beispielsweise der Begriff der Kaschuben unbekannt sein, da es dann ein kaschubisches Volk nicht mehr gibt (das trifft besonders auch für die Westpreußen zu). Den Begriff Juden hoffe ich, durch die Möglichkeit einer großen Auswanderung sämtlicher Juden nach Afrika oder sonst in eine Kolonie völlig auslöschen zu sehen. Es muß in einer etwas längeren Zeit auch möglich sein, in unserem Gebiet die Volksbegriffe der Ukrainer, Goralen und Lemken verschwinden zu lassen. Dasselbe, was für diese Splittervölker gesagt ist, gilt in dem entsprechend größeren Rahmen für die Polen.

Eine grundsätzliche Frage bei der Lösung aller dieser Probleme ist die Schulfrage und damit die Frage der Sichtung und Siebung der Jugend. Für die nichtdeutsche Bevölkerung des Ostens darf es keine höhere Schule geben als die vierklassige Volksschule. Das Ziel dieser Volksschule hat lediglich zu sein:

Einfaches Rechnen bis höchstens 500, Schreiben des Namens, eine Lehre, daß es ein göttliches Gebot ist, den Deutschen gehorsam zu sein und ehrlich, fleißig und brav zu sein. Lesen halte ich nicht für erforderlich.

Außer dieser Schule darf es im Osten überhaupt keine Schulen geben. Eltern, die ihren Kindern von vorneherein eine bessere Schulbildung sowohl in der Volksschule als später auch an einer höheren Schule vermitteln wollen, müssen dazu einen Antrag bei den Höheren SS- und Polizeiführern stellen. Der Antrag wird in erster Linie danach entschieden, ob das Kind rassisch tadellos und unseren Bedingungen entsprechend ist. Erkennen wir ein solches Kind als unser Blut an, so wird den Eltern eröffnet, daß das Kind auf eine Schule nach Deutschland kommt und für Dauer in Deutschland bleibt.

So grausam und tragisch jeder einzelne Fall sein mag, so ist diese Methode, wenn man die bolschewistische Methode der physischen Ausrottung eines Volkes aus innerer Überzeugung als ungermanisch und unmöglich ablehnt, doch die mildeste und beste.

Die Eltern dieser Kinder guten Blutes werden vor die Wahl gestellt, entweder das Kind herzugeben – sie werden dann wahrscheinlich keine weiteren Kinder mehr erzeugen, so daß die Gefahr, daß dieses Untermenschenvolk des Ostens durch solche Menschen guten Blutes eine für uns gefährliche, da ebenbürtige Führerschicht erhält, erlischt –, oder die Eltern verpflichten sich, nach Deutschland zu gehen und dort loyale Staatsbürger zu werden. Eine starke Handhabe, die man ihnen gegenüber hat, ist die Liebe zu ihrem Kind, dessen Zukunft und dessen Ausbildung von der Loyalität der Eltern abhängt.

Abgesehen von der Prüfung der Gesuche, die die Eltern um eine bessere Schulbildung stellen, erfolgt jährlich insgesamt bei allen 6–10 Jährigen eine Siebung aller Kinder des Generalgouvernements nach blutlich Wertvollen und Nichtwertvollen.

⁷ Im Original Tippfehler: „Gorlahn“.

Die als wertvoll Ausgesiebten werden in der gleichen Weise behandelt wie die Kinder, die auf Grund des genehmigten Gesuches ihrer Eltern zugelassen wurden.

Als gefühls- und verstandesmäßig selbstverständlich erachte ich es, daß die Kinder und die Eltern in dem Augenblick, wo sie nach Deutschland kommen, in den Schulen und im Leben nicht wie Aussätzige behandelt werden, sondern nach Änderung ihres Namens in das deutsche Leben – bei aller Aufmerksamkeit und Wachsamkeit, die man ihnen widmen muß, – vertrauensvoll eingebaut werden. Es darf nicht so sein, daß die Kinder sich wie ausgestoßen fühlen, denn wir glauben doch an dieses unser eigenes Blut, das durch die Irrtümer deutscher Geschichte in eine fremde Nationalität hineingeflossen ist, und sind überzeugt, daß unsere Weltanschauung und unsere Ideale in der rassistisch gleichen Seele dieser Kinder Widerhall finden werden. Hier muß aber dann vor allem von den Lehrern und von den Führern in der HJ. ein ganzer Strich gezogen werden, und es darf niemals wie in der Vergangenheit bei den Elsaß-Lothringern der Fehler gemacht werden, daß man einesteils die Menschen als Deutsche gewinnen will und sie anderenteils bei jeder Gelegenheit durch Mißtrauen und Beschimpfung in ihrem menschlichen Wert, Stolz und Ehrgefühl kränkt und abstößt. Beschimpfungen wie „Polacke“ oder „Ukrainer“ oder ähnliches müssen unmöglich sein.

Die Erziehung hat in einer Vorschule zu erfolgen, nach deren 4 Klassen man dann entscheiden kann, ob man die Kinder weiter in die deutsche Volksschule gehen läßt oder ob man sie einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt zuführt.

Die Bevölkerung des Generalgouvernements setzt sich dann zwangsläufig nach einer konsequenten Durchführung dieser Maßnahmen im Laufe der nächsten zehn Jahre aus einer verbleibenden minderwertigen Bevölkerung, die noch durch abgeschobene Bevölkerung der Ostprovinzen sowie all der Teile des deutschen Reiches, die dieselbe rassistische und menschliche Art haben (Teile, z. B. der Sorben und Wenden),⁸ zusammen.

Diese Bevölkerung wird als führerloses Arbeitsvolk zur Verfügung stehen und Deutschland jährlich Wanderarbeiter und Arbeiter für besondere Arbeitsvorkommen (Straßen, Steinbrüche, Bauten), stellen; sie wird selbst dabei mehr zu essen und zu leben haben als unter der polnischen Herrschaft und bei eigener Kulturlosigkeit unter der strengen, konsequenten und gerechten Leitung des deutschen Volkes berufen sein, an dessen ewigen Kulturtaten und Bauwerken mitzuarbeiten und diese, was die Menge der groben Arbeit anlangt, vielleicht erst ermöglichen.

⁸ So im Original. Zu ergänzen etwa: „vermehrt werden wird“.